

rollend. Wieder pfeift es, und in schlankem Sprunge ist das Kälbchen der Alten zur Seite. In den drolligsten, anmutigsten Sätzen tändelt es um die Mutter, ein Blatt, ein Kraut wie im Fluge abstreifend und dann sich niederwerfend, zu saugen. Die Mutter leckt ihm kosend den Nacken. Plötzlich hebt die Ricke<sup>1)</sup> den Kopf. Ihre Augen funkeln, ein Zittern fliegt über die Flanken, sie macht ein paar Sprünge und stampft zornig mit den Läufen. Es ist klar, — sie hat den Räuber gewittert. Der hat sich leisen Fußes herangestohlen, sacht, sacht, das Kitzlein unverrückt im Auge. Es gilt einen kühnen Griff. Wenn ihm nur die Alte nicht so eben den Weg verrannt hätte! Aber Reineke läßt sich nicht irren; er thut, als sei er in tiefen Gedanken. Träumerisch sinnend starrt er ins Blaue. Keine Miene verrät, daß er der Beute ansichtig geworden ist. Er verschwindet, um im weiten Bogen von einer andern Seite den Angriff zu versuchen. Allein die wachsame Alte drängt sich dicht an das Junge, denn sie kennt des Lauerers Arglist. Dort streift er vorbei. Die Ricke pfeift wieder, und der Fuchs schaut auf, als schrecke er plötzlich zusammen. Doch er ist inzwischen dem Ziele seiner Wünsche nah und näher gekommen. Der Augenblick ist günstig und Verstellung nicht mehr nötig. Reineke duckt sich nieder; wie eine Katze schmiegt er sich an den Boden; die Lunte<sup>2)</sup> zuckt, die Augen starren gierig auf das bebende Tier, er weist die mörderischen Reißer, hebt leise Fuß und Kopf zu Sprung und Bifs, — ein Augenblick noch — ein Satz, und — da stürzt sich die Mutter schnaubend auf den Räuber los, mit den Füßen ihn zerstampfend. Das Kälbchen ist gerettet. Reineke kehrt hinkend und zorngrimmig heim. Rache schwört er dem Flüchtling, und es steht zu fürchten, daß er doch einmal seinen Schwur zu lösen wissen werde.

Tritt die Sonne in den Löwen, dann blüht dem Fuchse die goldene Zeit. Die Ähren hangen schwer und gelb, ein unabsehlicher Fruchtwald. Dahinein zieht's den Fuchs. Dort lagern Hase und Kaninchen, Rebhuhn, Wachtel und Lerche, kleine Leutchen ohne Wehr und Waffen. Ach, es wird ihnen übel ergehn! Umsonst sind ihre kleinen Künste, der Verschlagene mordet bei Tag und Nacht, und seine Brut wird dreist und feist. Wenn er sich gütlich gethan hat, so winkt ihm auf sonniger Heide das Bienenhaus. Er springt hinan, schleckt die würzigen Tropfen, und ob ihn das ganze Immenheer umschwärme, — er lacht ihres Stachels, läßt sie sich auf den Pelz, wälzt sich am Boden, zerdrückt sie, frisst sie, und am Ende müssen die fleißigen Schaffnerinnen ihm die süße Labe überlassen samt Haus und Hof. Oder er schleicht zum Garten, wo aus dem Laube rotwangige Birnen und schwarze Kirschen locken,

<sup>1)</sup> Die Ricke, das weibliche Reh. <sup>2)</sup> Die Lunte, in der Jägersprache der Schwanz des Fuchses.